



Mit siebzehn

Kinostart: 2.3.2017

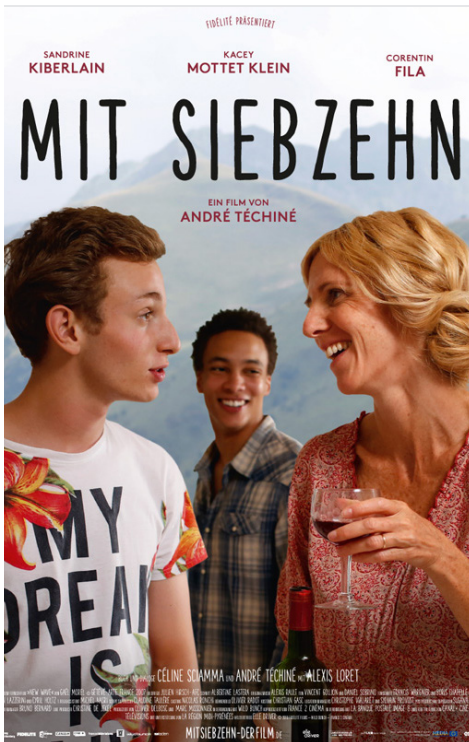
Zwei Gymnasiasten geraten in der Schule – auch handgreiflich – ständig aneinander. Doch nach und nach wird ihnen klar, was sie wirklich füreinander empfinden. Regisseur André Téchiné erzählt in „Mit siebzehn“ die Geschichte einer behutsamen Annäherung, wobei auch die Mutter des einen Jungen eine wichtige Rolle spielt. Dieses Beziehungs-

dreieck untersucht kinofenster.de in einer Figurenanalyse. Ein weiterer Artikel analysiert, wie der Film homosexuelle Identität inszeniert und welche Rolle das Coming-out dabei spielt. Außerdem: ein Interview mit dem jungen Darsteller Corentin Fila und Begleitmaterialien zum Film für den Unterricht ab der 11. Klasse.

INHALT

Filmbesprechung	„Mit siebzehn“
Interview	„Filme wie „Mit siebzehn“ können junge Menschen dazu ermutigen, keine Angst zu haben“
Hintergrund	„Mit siebzehn“ – Figurenanalyse von Thomas, Damien und Marianne
Hintergrund	Coming-out und Homosexualität in „Mit siebzehn“
Anregungen für den Unterricht	Unterrichtsanregungen für die Fächer Deutsch, Französisch, Kunst, Psychologie, Philosophie
Arbeitsblätter	Fünf themenbezogene Aufgaben zur Arbeit mit u. a. dem Film „Mit siebzehn“

FILMBESPRECHUNG



Mit siebzehn

Frankreich 2016

Coming-of-Age, Drama

Kinostart: 2.3.2017

Verleih: Kool Filmdistribution

Regie: André Téchiné

Drehbuch: André Téchiné, Céline Sciamma

Darsteller/-innen: Sandrine Kiberlain, Kacey Mottet Klein, Corentin Fila, Alexis Loret, Jean Corso, Mama Prassinou, Jean Fornerod u.a.

Kamera: Julien Hirsch

Laufzeit: 116 min, Dt. F, OmU

Format: Digital, Farbe

Barrierefreie Fassung: nein

Filmpreise: Outfest 2016: Großer Preis der Jury; Französische Filmtage Tübingen-Stuttgart 2016: Preis der Schülerjury

FSK: ab 12 J.

Altersempfehlung: ab 16 J.

Klassenstufen: ab 11. Klasse

Themen: Erwachsenwerden, Familie, Jugend/Jugendliche/Jugendkultur, Homosexualität, Liebe, Schule, Außenseiter, Gewalt

Unterrichtsfächer: Französisch, Kunst, Religion, Darstellendes Spiel, Deutsch, Philosophie

In einer Kleinstadt in den französischen Pyrenäen besuchen Thomas und Damien dieselbe Klasse des Gymnasiums. Unter den Schülerinnen und Schülern sind die beiden 17-Jährigen Außenseiter. Ansonsten haben sie allerdings wenig gemein. Thomas, der maghrebische Wurzeln hat und von einem Bauernhepaar adoptiert wurde, lebt in einfachen Verhältnissen auf einem Berghof. Unter dem langen Schulweg und der Arbeit im elterlichen Betrieb leiden seine Noten, zumal er seine freie Zeit lieber in den Wäldern als über Büchern verbringt. Dagegen ist Damien, wohlbehüteter Sohn der Landärztin Marianne und eines Armeepiloten, ein Feingeist, der Rimbaud rezitiert und mathematische Probleme souverän an der Tafel löst. Offenbar verbindet die zwei Jugendlichen vor allem eines: eine gegenseitige Abneigung, die zunehmend aggressive Züge annimmt. Dann aber lernt Marianne Thomas kennen, als sie dessen Mutter behandelt, die nach mehreren Fehlgeburten wieder schwanger ist. Da sie ins Krankenhaus muss, bietet Marianne der Familie Hilfe an: Damit Thomas in Ruhe lernen kann, soll er zu ihr und Damien in die Stadt ziehen. Gezwungen, zusammen unter einem Dach zu wohnen,

verschärfen sich zunächst die Spannungen zwischen den beiden Jungen. Doch dann kommen sich die ungleichen Teenager allmählich näher. Bis Damien Thomas offenbart, dass er sich in ihn verliebt hat.

Ein Coming-of-Age-Film ohne Klischees

1994 feierte André Téchiné mit „Wilde Herzen“, der autobiografisch inspirierten Geschichte zweier Internatsschüler, die in den frühen 1960er-Jahren ihr schwules Coming-Out erleben, einen seiner größten Erfolge. In „Mit siebzehn“ greift der Altmeister des französischen Autorenfilms das Thema nun wieder auf. Dabei zeigt der frühere Filmkritiker der Cahiers du Cinéma nicht nur abermals sein außergewöhnliches Einfühlungsvermögen in das Innenleben von Jugendlichen. Er beweist auch erneut seinen wachen Blick für gesellschaftliche Realitäten: Nuanciert entwickelt der Film die feinen Unterschiede der sozialen Milieus, die sich auch im Verhalten der beiden Jungen niederschlagen – etwa in Thomas' Unfähigkeit, seine Ängste in Worte zu fassen, oder in Damiens Arroganz, mit der er seine Unsicherheit kaschier-

FILMBESPRECHUNG



ren will. Téchinés Meisterschaft, lebensnahe Charaktere zu kreieren, äußert sich auch in der Selbstverständlichkeit, mit der sein Film Klischees des Coming-of-Age-Genres wie das der verständnislosen Eltern unterläuft. So sind weder Thomas' Adoptiveltern unsensible Hinterwäldler, noch erweist sich Damiens häufig zum Auslandseinsatz abgestellter Vater als gefühlskalter Soldat. Einmal offenbart er gar eine „feminine“ Seite, als er seiner Frau via Skype berichtet, dass er ihr Parfüm aufgelegt habe.

Zu dritt unter einem Dach

Zur – neben den Jungen – dritten Hauptfigur des Films avanciert jedoch Marianne, die zu Thomas ein herzliches Verhältnis entwickelt. Dass sie ihn gegenüber ihrem Sohn als gutaussehend bezeichnet, erregt Damiens Misstrauen. So baut sich zwischen den Dreien ein Spannungsfeld auf, in dem die Grenze zwischen Jugend und Erwachsenenwelt ebenso durchlässig wird wie jene zwischen den Geschlechtern und den sozialen Milieus. Für Téchiné liegt darin nichts Destruktives, im Gegenteil. Trotz der emotionalen Turbulenzen seiner drei Figuren zeigt er ihr gegenseitiges Interesse als eine verbindende Kraft. Am deutlichsten wird dies in der Beziehung von Thomas und Damien. Dass „Mit siebzehn“ ein ungewöhnlich dialogarmer Beziehungsfilm ist, liegt auch darin begründet, dass die Jungen ihre Emotionen nicht verbal ausdrücken. So ersetzt der bewegte Blick der Handkamera gewissermaßen den Dialogtext. Und tatsächlich gelingt es Téchiné, die Verunsicherung und Ängste seiner beiden Helden, aber auch ihre Neugierde und Euphorie visuell einzufangen – und damit die für ihr Alter spezifische Intensität des Fühlens.

Kino der Körperlichkeit

Zugleich betonen die Bilder das Spannungsverhältnis zwi-

schen den Teenagern, das sich in immer heftigeren Kämpfen entlädt. Die auffällige Körperlichkeit, die den Film von Beginn an prägt, besonders deutlich in den Szenen, die Thomas bei der Hofarbeit oder in freier Natur zeigen, spitzt sich in diesen Auseinandersetzungen zu. Vollständig löst sich die Spannung erst auf, als Thomas und Damien schließlich miteinander schlafen. Den Akt filmt Téchiné ungeschönt mit einer physischen Direktheit, die die Erregtheit der Liebenden zeigt, ohne die Schaulust des Publikums zu bedienen. Auch als die beiden Jugendlichen am Morgen mit entblößtem Geschlecht nebeneinander im Bett liegen, wirkt das nicht demonstrativ oder skandalös. In seiner unverklemmten Sinnlichkeit zeugt das Bild vom Glücksgefühl, nach vielen Wirrungen und Frustrationen endlich die erste Liebe gefunden zu haben.

Eine universelle Geschichte

Téchiné hat seinem Film einen Titel gegeben, der suggeriert, dass die Geschichte von Thomas und Damien durchaus exemplarisch zu verstehen ist. Ebenso weist die an das französische Schuljahr angelehnte Gliederung in Trimester darauf, dass die Gefühle und Probleme, mit denen die beiden Jungen konfrontiert werden, zur Schule des Lebens gehören, die – ob homosexuell oder nicht – so oder ähnlich alle Heranwachsenden durchlaufen müssen. Wie die Geburt und den Tod, die im Film ebenfalls ihren Platz finden, sieht Téchiné das sexuelle Erwachen als zentrales Ereignis der menschlichen Existenz.

Autor: Jörn Hetebrügge, Autor und Journalist mit den Themenschwerpunkten Kunst und Film, 03.03.2017

INTERVIEW

**ELIE CHAPUIS**

Die Figur des Thomas ist Corentin Filas erste Rolle als Schauspieler. Der 28-jährige Franzose wuchs in Paris auf, studierte dort nach dem Abitur Wirtschaftswissenschaften und arbeitete als Model. Als er 2012 das mit schwarzen Schauspielern und Schauspielerinnen besetzte Theaterstück „The Suit“ von Peter Brooks sah, war dies für ihn eine Art Offenbarung. Er schrieb sich an der renommierten Pariser Schauspielschule Cours Florent ein und nahm für „Mit siebzehn“ erstmals an einem Casting teil. Für die Darstellung des Thomas wurde Corentin Fila für den französischen Filmpreis César als bester Nachwuchsschauspieler nominiert.

„Filme wie „Mit siebzehn“ können junge Menschen dazu ermutigen, keine Angst zu haben“

Ein Schauspieler und seine Rolle: Corentin Fila verkörpert in „Mit siebzehn“ Thomas. Im Interview erzählt er über seine Rolle, die Dreharbeiten und Reaktionen auf den Film.

„Mit siebzehn“ ist Ihr erster Film. Was hat Sie an Damians und Thomas‘ Geschichte gereizt?

Gleich zu Beginn ist etwas Seltsames passiert, zwischen dem Regisseur André Téchiné und mir als auch mit meinem Filmpartner Kacey Mottet Klein. André ist 73 Jahre alt, aber er war wie ein Freund. Das ist schon verrückt: Du selbst kennst jemanden nicht gut, aber weil dieser Jemand dich Szenen spielen lässt und dich dabei genau beobachtet, kennt er dich in- und auswendig. Das hat mir sehr viel Vertrauen gegeben. Kacey und ich sind ebenfalls beste Freunde geworden. Auch der ungewöhnliche Drehort hatte es mir angetan. Wir haben im Winter angefangen, hoch oben in den Pyrenäen zu drehen. Um besser in die Haut von Thomas, meiner Figur, zu schlüpfen, hatte ich kurz vorher ein Praktikum auf einem Bergbauernhof gemacht. Für mich waren das sehr eindrückliche Erlebnisse und Thomas hat mich noch lange beschäftigt.

Wie würden Sie Thomas beschreiben? Wie steht er zu Damien?

Thomas ist ein Eigenbrötler. Ihm geht es gut, wenn er in der Natur, im Wald, in den Bergen und umgeben von Tieren ist. Unter Menschen ist er introvertiert und kann sich nicht ausdrücken. Doch in ihm toben große Kräfte. Er ist wie ein wildes Tier, das Angst hat, den Menschen zu vertrauen. Thomas ist ja nicht das leibliche Kind seiner Eltern, sondern der Adoptivsohn. Ich denke, er fürchtet deshalb besonders, von anderen zurückgestoßen zu werden. Der Schulalltag ist also unerträglich für ihn und er hasst Damien, weil er all das besitzt, was er nicht hat. Damien ist selbstsicher und hat zum Beispiel keine Probleme damit, vor der Klasse ein Gedicht vorzutragen.

Was zeichnet Damien außerdem aus?

Damien ist auch ein Außenseiter, aber auf eine ganz andere Art und Weise. Er kommt aus einem wohlhabenderen Milieu, die Schule und der Umgang mit anderen fallen ihm leicht. Er ist – anders als Thomas – schon einen Schritt weiter, was Sexualität betrifft. Er weiß, dass er

INTERVIEW

schwul ist, und stellt sich viele Fragen dazu. Das unterscheidet ihn von den anderen. Thomas hingegen hat noch nie wirklich über seine Sexualität nachgedacht.

Wissen Thomas und Damien von Anfang an, warum sie sich prügeln?

Nein, im Gegenteil. Ich glaube, sie verstehen überhaupt nicht, was ihnen passiert. Sie sind wie zwei Magneten, die sich auf der einen Seite anziehen und auf der anderen abstoßen.

Allmählich werden sie sich ihrer Gefühle füreinander bewusst, beginnen sie zu verstehen. Inwiefern stellt dies ein Problem für sie dar?

Beide erleben ihre Annäherung sehr verschieden. Thomas tut sich schwer, seine Gefühle überhaupt zuzulassen. Es bleibt auch unklar, ob er tatsächlich schwul ist oder ob Damien einfach der erste Mensch ist, dem er vertrauen kann. Vielleicht hätte es auch eine Frau sein können. Damien ist sich seiner Gefühle und seiner sexuellen Orientierung sicher, aber hat Angst von seiner ersten großen Liebe zurückgewiesen zu werden. Hinzu kommen wahrscheinlich Ängste vor den Reaktionen des Umfeldes – wobei Damiens Mutter fantastisch reagiert. Sie ist die Erste, die Thomas schön findet und ihn zu sich nach Hause einlädt. Es ist fast so, als ob sie ihren Sohn leiten würde. Thomas' Familie würde sich vielleicht etwas schwerer tun.

In Frankreich wie in Deutschland können homosexuelle Menschen heute offen leben. Doch es kursieren noch Vorurteile. Sie sind heterosexuell. Ist die Rolle des Thomas für Sie eine Rolle wie jede andere?

Ja, es ist eine Rolle wie jede andere. „Mit siebzehn“ erzählt vor allem eine Liebesgeschichte. Das war auch André Téchiné wichtig. Er hat während des Drehs nie von Homosexualität gesprochen. Es ging um Sehnsucht, Lust und Liebe, um Angst und das Gefühl von Verlassenheit. Wir haben uns mit der Liebe im Allgemeinen beschäftigt. Einige aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis haben mich später gefragt, ob ich nicht Probleme hatte, die Sexszene zu spielen. Ich muss sagen: Nein. Ich habe inzwischen ähnliche Szenen mit Mädchen gedreht und da war ich viel gehemmt.

Inwiefern ist Homosexualität für junge Menschen heute normal?

Das hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Wenn man homosexuell ist, gehört man nach wie vor zu einer Minderheit. Es stellen sich also automatisch mehr Fragen. Man muss sich seiner Sexualität erstmal bewusst werden, sie akzeptieren und sich anderen mitteilen. Das erfordert zum Teil viel Mut, denn Familien und Freunde reagieren nicht alle gleich. Auch bei Publikumsgesprächen nach dem Film hören wir ganz unterschiedliche Geschichten. Ich selbst habe nie viel

INTERVIEW

darüber nachgedacht, was es bedeuten könnte, homosexuell zu sein. Aber durch den Film bin ich mit Menschen ins Gespräch gekommen, denen die Geschichte von Damien und Thomas sehr viel bedeutet, weil es ein bisschen die ihre ist. Wir haben auch Dankesbriefe von Zuschauern erhalten, die durch den Film Mut gefasst haben, sich selbst so zu akzeptieren, wie sie sind.

Die Pubertät ist ein Sujet, das sich quer durch die Filmgeschichte zieht, und Coming-of-Age ist ein beliebtes Genre. Inwiefern können Filme über das Heranwachsen junge Menschen berühren oder gar beeinflussen?

Die Pubertät ist eine verrückte Zeit. Man entdeckt seine Gefühle. Man verliebt sich und fühlt sich, als ob man der einzige Mensch auf der Welt wäre, dem es genauso geht. Man erlebt alles sehr intensiv, wenn man siebzehn Jahre alt ist – wie in dem Gedicht von Arthur Rimbaud (Anm. d. Red.: Rimbauts Gedicht „Roman“ wird im Film von Damien rezitiert; die vorletzte Zeile ist titelgebend für den Film). Filme wie „Mit siebzehn“ können junge Menschen dazu ermutigen, keine Angst vor sich selbst und anderen zu haben. Man kann am Beispiel von Damien und Thomas lernen, anderen zu vertrauen.

Welche Gedanken oder Gefühle würden Sie durch „Mit siebzehn“ gerne bei einem jungen Publikum auslösen?

Ich würde mir wünschen, dass nach dem Film etwas anders ist als vor dem Film. Dass man sich eine Frage stellt, die man zuvor nicht hatte, oder ein neues Gefühl kennenlernt. Das gilt nicht nur für diesen, sondern für alle Filme.

Autorin: Marguerite Seidel, freie Autorin mit Schwerpunkt Film, 03.03.2017

HINTERGRUND 1



„Mit siebzehn“ – Figurenanalyse von Thomas, Damien und Marianne

„Mit siebzehn“ erzählt die Geschichte einer homosexuellen Liebe zweier Teenager, die sich allerdings schwierig entwickelt und dem Publikum lange verborgen bleibt. Thomas und Damien gehen in einer Kleinstadt in den französischen Pyrenäen in dieselbe Gymnasialklasse. Dass sie als Außenseiter gelten, zeigt eine frühe Szene im Basketballunterricht – die beiden 17-Jährigen werden als Letzte in die Teams gewählt. Trotzdem herrscht zwischen beiden eine offene Ablehnung, deren Gründe ebenso wenig benannt werden wie die für ihre Ausgrenzung. Allerdings deutet André Téchinés Film schon in den ersten Szenen an, dass die Schüler sehr verschiedenen Milieus angehören. Anders als Damien, der eher schwächling wirkt und im Unterricht einfühlsam ein Rimbaud-Gedicht vorträgt, tritt der groß gewachsene Thomas, der maghrebinische Wurzeln hat, sehr körperlich auf: Er stellt Damien nach seinem Vortrag ein Bein und baut sich nach Schulschluss herausfordernd am Hoftor auf. Im Gegensatz zu Damien, der von seiner Mutter mit dem Auto abgeholt wird, muss er seinen langen Schulweg per Fußmarsch und Bus zurücklegen. Die hier anklingende soziale Polarität der beiden Hauptfiguren entwickelt der in drei Trimester gegliederte Film in seinem ersten Drittel subtil, aber konsequent fort.

Unterschiedlicher Umgang mit Gefühlen

Damien ist der Sohn der Landärztin Marianne und eines Armeepiloten. Zu seinen Eltern hat er ein liebe- und ver-

trauensvolles Verhältnis, das wohl auch wegen der häufigen Auslandseinsätze von Vater Nathan zur Mutter sehr innig ist. Obwohl er von ihr einerseits bemuttert wird, wirkt ihre Beziehung andererseits fast partnerschaftlich: Damien kocht häufig, sie trinken zusammen Wein und sprechen offen miteinander. Der moderne Umgang mit Geschlechterrollen und die angstfreie Kommunikation schlagen sich auch in Damiens männlichem Selbstverständnis nieder: Er trägt einen Ohrstecker und Shirts mit Blumenmustern, was seiner Erscheinung eine androgyne Note gibt. Sein gelungener Rimbaud-Vortrag verrät zudem einen offenen Zugang zu Gefühlen. Gleichwohl möchte er wohl nicht als sensibler, „femininer“ Junge festgelegt werden, denn von einem pensionierten Soldaten lässt er sich im Kampfsport trainieren. Gegen Thomas wehrt sich Damien allerdings anfangs mit seinem Intellekt: In der Mathematikstunde führt er ihn an der Tafel vor.

Thomas hingegen lebt mit seinen Adoptiveltern auf einem Bauernhof in den Bergen. Trotz schlechter Schulnoten ist auch er ein guter Sohn: Auf dem Hof hilft er fleißig mit, wobei ihm die harte Arbeit sichtlich liegt. Dass er sich über physische Stärke und Zähigkeit definiert, betont der Film in den einsamen Streifzügen des Jungen in den Bergen, auf denen er in einem eiskalten See badet. Als seine Mutter krank im Bett liegt, erweist sich Thomas in seiner Fürsorge als Pragmatiker: Ihr Fieber senkt er mit einem Medikament

HINTERGRUND 1

aus der Viehhaltung, wie er Marianne erzählt, als sie seiner Mutter einen Hausbesuch abstattet. Thomas, der sonst schweigsam ist und sein Schulbrot alleine in der Umkleidekabine isst, verhält sich gegenüber der Ärztin zugänglich und selbstbewusst. Ihm behagt die Zuwendung der Ärztin, die seinen Wunsch, Tierarzt werden zu wollen, mit Interesse registriert und erzählt, dass sie selbst aus einer bäuerlichen Familie stammt. Eine verletzte Seite zeigt Thomas, als seine Mutter nach mehreren Fehlgeburten erneut ein Kind erwartet. Er befürchtet, dass seine Eltern ihn, den Adoptivsohn, zurückweisen könnten. Doch er traut sich nicht, mit ihnen über seine Angst zu sprechen.

Helpen aus Berufung: Marianne als vermittelnde Instanz

Mit ihrem Hausbesuch wird Marianne zu einem Bindeglied zwischen Damien und Thomas und nimmt fortan in deren Konflikt die Rolle einer Mediatorin ein. Ihren Arztberuf sieht sie als soziale Berufung: „Ich bin da, um zu helfen“, sagt sie. Bei ärmeren Patienten verzichtet Marianne auch mal auf ein Honorar – wie bei der Familie von Thomas, wo sie beweist, dass sie sich sensibel in fremden Milieus bewegen kann. Ihr soziales Bewusstsein zeigt Marianne auch privat. Nach einer Schulschlägerei von Damien und Thomas ergreift sie zunächst beim Direktor für den Bauernsohn Partei, weil sie dessen Benachteiligung wittert. Schließlich geht sie so weit, Thomas in ihr Haus einzuladen, vorgeblich, um ihm den langen Schulweg zu ersparen und ihm somit mehr Zeit zum Lernen zu ermöglichen.

Die tieferen Gründe für diesen Schritt werden von Téchiné jedoch wiederum der Interpretation überlassen. Marianne dürfte nämlich durchaus bewusst sein, dass ihr Sohn eine Phase der sexuellen Selbstfindung durchlebt. So ahnt sie womöglich, dass Damiens angespanntem Verhältnis zu Thomas eine uneingestandene Anziehung zugrunde liegt, und möchte ihrem Sohn helfen, Klarheit zu gewinnen. Für diese Variante spricht, dass Marianne nach ihrem Hausbesuch im Gespräch mit Damien erzählt, dass Thomas ein attraktiver Junge sei – womit sie Damiens Gefühle zu erraten scheint.

Mit Thomas' Einzug beginnt das zweite Trimester des Films, in dem das Spannungsverhältnis der Jungen in Schwingung gerät. Thomas beobachtet den offenen Umgang innerhalb der Arztfamilie zunächst fasziniert, ohne daran teilzuhaben. Doch dann gesteht er Marianne schließlich seine Angst, nach der Geburt eines leiblichen Kindes von

seinen Adoptiveltern nicht mehr als „richtiges“ Kind wahrgenommen zu werden. „Es gibt keine falschen Kinder“, antwortet ihm Marianne. Damien allerdings reagiert eifersüchtig auf die Annäherung zwischen Marianne und Thomas in Abwesenheit des Vaters. Er wirft seinem neuen Mitbewohner vor, eine Erkältung herbeigeführt zu haben, damit Marianne ihn untersuche. Damit tritt im Film der erotische Aspekt des Konflikts, der bisher nur angedeutet war, in den Vordergrund. Als Folge des Streits tragen die beiden Jungen in den Bergen einen Zweikampf aus. Dabei erweist sich der durch das Training gestählte Damien als würdiger Gegner für den kraftvolleren Thomas. Und tatsächlich scheint sich unter der Erfahrung des Kampfs die Akzeptanz der Jungen füreinander zu verbessern: Gemeinsam mit Marianne verbringen sie einen harmonischen Abend, der in einem Wettbewerb im Armdrücken gipfelt.

Liebe als beiderseitiger Lernprozess

Als Thomas nach dem Kampf im eisigen Bergsee badet, beobachtet ihn Damien. Sein Begehren wird hier erstmals für das Kinopublikum deutlich. In den folgenden Tagen versucht er, für sich Gewissheit zu erlangen, und gesteht Thomas schließlich seine Gefühle für ihn. Seine Versuche, Thomas zu küssen, wehrt dieser jedoch ab. Nun, da er sich seiner Gefühle bewusst ist, fällt es Damien, geprägt von der angstfreien Kommunikation seines Elternhauses, anscheinend nicht allzu schwer, sich auch Marianne gegenüber zu offenbaren. Thomas dagegen scheint nicht nur über seine Gefühle noch im Unklaren zu sein, sein persönlicher Hintergrund erschwert es ihm offenbar auch, sich zu seiner Homosexualität zu bekennen.

Der Film zeigt die Annäherung der Jungen als beiderseitigen Lernprozess: Damien begreift Thomas' Körperlichkeit, was sich auch in seiner physischen Angleichung widerspiegelt. Als die Jungen nach ihrem Kampf von Marianne untersucht werden, sind beide mit Hämatomen übersät. Thomas hingegen lernt, mit Gefühlen umzugehen und zu seinen Ängsten zu stehen – was schließlich auch dazu führt, dass er Damiens Familie nach dem Tod des Vaters im Kriegseinsatz zur Seite stehen kann. So ist ihre Beziehung am Ende ein Austausch auf Augenhöhe.

Autor: Jörn Hetebrügge, Autor und Journalist mit den Themenschwerpunkten Kunst und Film, 03.03.2017

HINTERGRUND 2

Coming-out und Homosexualität in Mit siebzehn

In „Mit siebzehn“ erzählt Regisseur André Téchiné von der Beziehung der beiden Jugendlichen Damien und Thomas, die sich im Laufe des Films von einer beiderseitig erklärten und physisch ausgetragenen Abneigung hin zu einer Liebesgeschichte entwickelt. Da es sich bei beiden mutmaßlich um ihre erste sexuelle Beziehung handelt, wäre es nachvollziehbar, wenn „Mit siebzehn“ sein dramatisches Potenzial in Thomas' und Damiens allmählichem Entdecken und anschließendem Bekennen ihrer Homosexualität verankern würde – ein typisches Thema für sogenannte Coming-out-Filme, für die in der jüngeren deutschen Filmgeschichte etwa „Sommersturm“ (2004) oder „Die Mitte der Welt“ (2016) stehen.

Coming-out-Film mal anders

„Mit siebzehn“ setzt allerdings in seiner Erzählung einer schwulen Liebe einen anderen Fokus als den der sexuellen Identität. Die Begriffe „schwul“ oder „homosexuell“ tauchen in den Dialogen nicht auf, die sexuelle Orientierung der beiden Jungen wird erst zur Hälfte der Handlung angedeutet. Auch fehlen andere Aspekte des Coming-out-Films völlig, wie beispielsweise die Inszenierung einer homophoben Umwelt, gegenüber der die sexuelle Identität als Problem erscheint und verteidigt werden muss.

Stattdessen steht in „Mit siebzehn“ die Darstellung der komplexen Beziehung von Damien und Thomas im Vordergrund. In dieser Beziehung werden physische Auseinandersetzungen, eine Phase scheinbar unerwideter Verliebtheit von Damien gegenüber Thomas und schließlich die sexuelle Beziehung der beiden als unterschiedliche Aspekte ihrer aufeinander ausgerichteten Aufmerksamkeit quasi gleichwertig erzählt. Der jeweilige erzählerische Fokus wird dabei mit dem formalen Drive des Films (bewegliche Kamera, schnelle Montage, physische Aktionen) verbunden: Thomas und Damien werden im Film immer wieder körperlich zueinander geführt, sie können sich nicht ausweichen und müssen sich mit ihrer gegenseitigen Anziehung auseinandersetzen.

Dass Thomas' und Damiens Interesse füreinander (auch) erotischer Natur ist, wird erst spät im Film deutlich. Die Homosexualität der beiden Jugendlichen wird im Film allerdings im Kontext ihrer sozialen Gesamtsituation erzählt und nicht als psychosoziales Identitätsangebot präsentiert.

Zwar werden beide als Außenseiter wahrgenommen, wie eine anfängliche Schulsportszene zeigt, die Ausgangspositionen für ihre sexuelle Selbstfindung sind jedoch sehr verschieden.

Thomas, Damien und ihre Homosexualität

So ist Thomas zwar in seiner Schulklasse nicht der einzige Jugendliche mit Migrationshintergrund, er ist aber als Sohn einer Bergbauernfamilie sofort als adoptiertes Kind identifizierbar, in diesem Sinne also unfreiwillig bereits „out“. Im Hinblick auf die Schwangerschaft seiner Adoptivmutter problematisiert er seinen Status innerhalb der Familie („Hoffentlich seid ihr diesmal zufrieden“, sagt er kurz vor der Geburt seiner Schwester). Hinzu kommen seine anfänglich schlechten Schulnoten und schließlich auch die Schlägereien mit Damien, die ihm angelastet werden. In diesem Kontext könnte ein schwules Outing ein ohnehin problematisches Selbstbild verstärken.

Der Film zeigt Thomas' Entwicklung als Abfolge komplexer Situationen: Sein Wunsch, nicht mit Damien zusammen gesehen zu werden, deutet auf seine Angst hin, sich von seinen Adoptiveltern zu entfernen; seine Aufenthalte bei Damiens Familie vergrößern wiederum seine Chancen auf Bildung und erwidertes schwules Begehren. Die Dramaturgie des Films, ihn immer wieder mit Damien aneinander geraten zu lassen, entscheidet schließlich für Thomas: In den letzten Szenen löst Damien Thomas selbstgewählte Isolation auf dem Familienhof auf und beide küssen sich in der Natur, womit auch der letzte Raum geschlossen wird, den Thomas zur Flucht vor Damien (und seinen Gefühlen) noch hatte.

Damien wiederum wird als jemand gezeigt, der ohne Probleme zu seinem Schwulsein finden und es selbstbewusst präsentieren könnte. Seine sozial privilegierte Situation als Sohn einer Ärztin und eines Soldaten bildet für ihn ein soziales Netz, in dem er sich Anerkennung gewiss ist. Das indirekte Outing gegenüber seiner Mutter, das eigentlich nur das Eingeständnis ist, in Thomas verliebt zu sein, wird von dieser kommentarlos quittiert („Du sagst nichts?“ – „Ich habe nichts zu sagen.“). In seinem Zimmer hängen Plakate mit einem androgynen David-Bowie-Motiv und vom Coming-out-Film „C.R.A.Z.Y. – Verrücktes Leben“. Trotzdem gibt er gegenüber Thomas zu: „Niemand weiß es

HINTERGRUND 2

– nur du!“ Damiens Homosexualität wird in „Mit siebzehn“ ausschließlich mit seinen Gefühlen für Thomas in Verbindung gebracht. Ein Date mit einem anderen Mann soll für ihn nur klären, ob es wirklich Thomas ist, den er begehrt. Auch Damien würde ein Coming-out nicht bei der Frage helfen, was mit ihm los ist – es ist seine Liebe zu Thomas, die ihn überfordert, nicht seine Homosexualität.

Allgemein wird, wie die Jugendpsychologin Meike Watzlawik festhält, unter Coming-out der Entwicklungsprozess verstanden, „durch den sich homosexuell (und bisexuell) orientierte Menschen ihrer sexuellen Präferenzen bewusst werden und in dem sie sich dazu entschließen, dieses Wissen in ihr persönliches und soziales Leben zu integrieren.“ Allerdings wird in immer mehr kulturwissenschaftlichen und journalistischen Beiträgen die Frage gestellt, woraus man eigentlich mit seinen sexuellen Präferenzen kommen soll und vor allem auch: was genau dieses Out – dieses Außen ist – in das man aufbrechen muss, um als selbstbewusst nicht-heterosexuell zu gelten. Das Konzept des Coming-outs wird immer über Gegensatzpaare erzählt (innen/außen, geheim/offen, versteckt/sichtbar, heimlich/selbstbewusst etc.). Damit wird einerseits die nicht-

geoutete Subjektivität abgewertet (als schwach, feige etc.), andererseits die heteronormative Öffentlichkeit bestätigt, der gegenüber man „herauskommen“ soll, um integriert werden zu können.

In „Mit siebzehn“ hingegen wird deutlich, dass das Erzählen von homosexueller Identität auf die Inszenierung des Coming-outs nicht angewiesen ist. Gleichwohl zeichnet der Film keine gesellschaftliche Utopie, in der sich beide Jugendliche einfach outen könnten, und ihrer Liebe und ihrem Glück stünde nichts mehr im Wege. Thomas' schwules Begehren ist nur ein Aspekt von vielen in seiner Persönlichkeit, die ihn zum Opfer von Diskriminierung machen könnten. Damien will nicht allgemein als schwul identifizierbar sein, sondern will seine Gefühle für Thomas klären und ihnen vertrauen können. Die Inszenierung des Films fokussiert sich vor allem darauf, wie sich die Körper der beiden jungen Männer in einem Kraftfeld (man könnte es Pubertät nennen) bewegen und darin einander nicht ausweichen können.

Autor: Jan Künemund, Medienwissenschaftler und Journalist, 03.03.2017

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die mit Stern (*) gekennzeichneten Aufgaben verfolgen eine höhere Niveaustufe.

Deutsch, Französisch	Genre	Einzelarbeit (EA) + Plenum (PL): Im „klassischen“ Coming-Out-Drama (zum Beispiel „Sommersturm“, „Leave It On The Floor“, „Sascha“) wird üblicherweise die gesamte Gesellschaft als repressives Milieu bzw. feindlich gegenüber homosexueller Liebe gezeigt. Die SuS halten in einer Pro-Contra-Tabelle fest, inwiefern dies auf den Film zutrifft bzw. nicht zutrifft (EA) und diskutieren anschließend die Ergebnisse kontrovers.
Deutsch, Sozi- alkunde, Ethik, Religion, Politik, Erdkunde (ab Klasse 5)	Filmvergleich	Partnerarbeit (PA): Vergleich des homosexuellen Begehrens sowie der filmischen Inszenierung von jugendlicher Körperlichkeit in den André Téchiné-Filmen „Mit siebzehn“ (2016) und „Wilde Herzen“ (1994).
Musik, Englisch, Schulchor (ab Klasse 5)	Lyrik im Film untersuchen	GA: Erschließung der Gedichte „Sensation“ und/oder „Roman“ von Arthur Rimbaud, die im Film von Damien rezitiert werden. Erarbeitung der Funktion der Gedichte im Film.
Informatik, Me- diengestaltung (ab Klasse 5)	Gestaltendes Erschließen	EA: Anfertigung eines Porträts von Thomas, aus dem hervorgeht, wie er sich als Adoptivsohn in seiner Familie bei der Geburt der Schwester fühlt.
Deutsch, Französisch, Kunst	Der Mann als Teil oder Betrachter von Natur: Ein zentrales Motiv in Kunst und Literatur	EA: Eine Präsentation zu der Verwendung des Motivs in „Mit siebzehn“ und in weiteren ausgewählten Werken der bildenden Kunst (z.B. die bildnerische Darstellung bei Caspar David Friedrich) und Literatur im Vergleich (z.B. in Georg Büchners Novelle „Lenz“).
Philosophie	Rollenbilder	GA: Recherche und Erörterung der Frage, wie Rollenbilder von Müttern entstehen und wie diese sich mit der Zeit verändern.

Autorin: Elisabeth Bracker, Lehrerin für Deutsch und Englisch sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg, 03.03.2017

Aufgabe 1: Annäherung an den Film

Fächer: Deutsch, Französisch, Philosophie, Psychologie, ab Oberstufe

Methodisch-didaktischer Kommentar:

In der folgenden Aufgabe machen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema Coming of Age sowie mit der Atmosphäre und Stimmung des Films vertraut. Hierfür wird die Lerngruppe geteilt, wobei eine Differenzierung vorgenommen wird: Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler schauen sich die Titelsequenz an. Sie widmen sich grundlegenden Fachbegriffen der Filmsprache und stellen auf dieser Grundlage Überlegungen zum Inhalt des Films an. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler untersuchen die erste Szene im Sportunterricht. Auch sie stellen unter Rückgriff auf Aspekte der Filmanalyse Überlegungen zum Inhalt und zur Gestaltungsweise des Films an, wobei sie darüber hinaus aufgefordert sind, den Kernkonflikt des Films, der in der betreffenden Szene angedeutet wird, zu benennen. Während des Filmbesuchs werden die Vorüberlegungen überprüft und anschließend in Kleingruppen abgeglichen und diskutiert. Da das Thema der Homosexualität in den pre-viewing-Aufgaben bewusst nicht explizit bearbeitet wurde, ist es wahrscheinlich, dass sich die Diskussionen diesem Thema zuwenden.

Anschließend soll auf Grundlage eines Zitats von Marcel Proust, das Regisseur Téchiné und Drehbuchautorin Sciamma dem Film als Art Motto zur Seite gestellt haben, das Thema des Coming of Age vertieft erörtert werden. Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, konkrete Szenen mit dem Zitat zu verbinden. Das Ergebnis wird in Form einer strukturierten Mind Map an der Tafel festgehalten. Schlussendlich werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, unter Rückgriff auf das Erarbeitete und ihrer eigenen jugendlichen Perspektive das Zitat Prousts zu beurteilen.

ARBEITSBLATT AUFGABE 1, BLATT 1

Aufgabe 1: Annäherung an den Film

Damien und Thomas, beide 17 Jahre alt, besuchen die gleiche Klasse im Gymnasium und können sich nicht leiden. Als Damiens Mutter Thomas bei sich zuhause aufnimmt, sind die beiden gezwungen, sich miteinander auseinanderzusetzen.

Vor dem Filmbesuch:

a) Sie werden von der Lehrkraft in zwei Gruppen eingeteilt. Bearbeiten Sie die folgende Aufgabe arbeitsteilig:

Gruppe A: Sehen Sie sich die Anfangssequenz des Films an. Welche Wirkung wird durch die Kamera und durch die Filmmusik ausgelöst? Welche Figur wird als Erstes eingeführt? Was für ein Bild erhalten Sie von ihr? Was lässt dies über den Film vermuten? Notieren Sie sich Ihre Überlegungen.

Gruppe B: Sehen Sie sich den folgenden Clip an, der die beiden jungen Männer während des Sportunterrichts zeigt. Welche Wirkung haben Kamera und Ton? Welchen Eindruck erhalten Sie von den Figuren? Welchen Kernkonflikt vermuten Sie im Film? Notieren Sie sich Ihre Überlegungen.

b) Tragen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs zusammen, sodass alle in Kenntnis beider Szenen sind und lassen Sie die Ergebnisse zunächst für sich stehen.

Nach dem Filmbesuch:

c) Inwiefern haben sich Ihre Erwartungen an den Film erfüllt? Was hat Sie am meisten überrascht/verstört/berührt? Inwiefern stehen die Szenen aus b) sowohl inhaltlich als auch wirkungsästhetisch exemplarisch für den Film? Schreiben Sie eine kurze Antwort hinter Ihre vor dem Film formulierten Erwartungen und diskutieren Sie diese mit Ihren Gruppenmitgliedern.

d) Das unten angeführte Zitat des Schriftstellers Marcel Proust fungiert für Regisseur André Téchiné und Drehbuchautorin Céline Sciamma als eine Art Motto des Films. Beziehen Sie Stellung zu diesem Zitat, wobei Sie Bezug auf konkrete Szenen des Films nehmen, die Ihnen treffend erscheinen. Sammeln Sie Ihre Ergebnisse im Plenum und halten Sie sie strukturiert an der Tafel fest.

e) Inwiefern finden Sie das Zitat treffend/nicht treffend gewählt? Inwiefern stimmen Sie der Aussage Prousts aus Ihrer eigenen jugendlichen Perspektive zu/nicht zu? Tragen Sie Ihre begründete Position im Plenum vor.

Fortsetzung auf Blatt 2

ARBEITSBLATT AUFGABE 1, BLATT 2

Aufgabe 1: Annäherung an den Film

Von Monstern und Göttern

„ ... Aber das Charakteristische an dem verrückten Alter, in dem ich mich befand – ein keineswegs undankbares, vielmehr sehr fruchtbares Alter –, ist vor allem, dass man nicht den Verstand zu Rate zieht und dass die nebensächlichsten Merkmale von Menschen einen integralen Bestandteil ihrer Persönlichkeit auszumachen scheinen. Überall umstellt von Monstern und Göttern, kennt man praktisch keine Ruhe. Kaum eine Geste, die man damals gemacht hat und nicht später ungeschehen machen würde. Was wir aber stattdessen besser bedauern sollten, ist der Verlust der Spontaneität, die sie uns damals hat machen lassen. Später sieht man Dinge mehr unter einem praktischen Aspekt, in bestem Einklang mit dem Rest der Gesellschaft, aber die Jugend ist die einzige Zeit, in der man etwas lernt.“

Aufgabe 2: Figurenanalyse Marianne – Damien – Thomas

Fächer: Deutsch, Französisch, Philosophie, Psychologie, ab Oberstufe

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Diese Aufgabe widmet sich der Dreiecksbeziehung zwischen Marianne, ihrem Sohn Damien und Thomas, der in Damians Klasse geht und der Sohn einer schwangeren Patientin Mariannes ist. Die drei bilden die Hauptfiguren des Films.

Zu Beginn notieren sich die Schülerinnen und Schüler Assoziationen zu den Begriffen „Mutter“, „Sohn“ und „Coming-out“. Dabei sollen sie zum einen thematisch eingestimmt werden und zum anderen ihre Vorannahmen aktivieren, die ggf. durch den Film im Hinblick auf das Mutter-Sohn-Verhältnis irritiert werden.

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/brainstorming/>

Für die Auseinandersetzung mit den drei zentralen Charakteren wird jeder Schülerin/ jedem Schüler eine der drei Figuren zugeteilt (z.B. indem Zettel mit Namen gezogen werden; je nach Lerngruppe kann die Lehrkraft jedoch auch bewusste Zuteilungen vornehmen). Während des Filmbesuchs machen sie sich Notizen zu ihren jeweiligen Figuren, wobei das angefügte PDF als kriterienorientierter Beobachtungsbogen dienen kann.

Inhalt des PDFs:

1. Daten zur Person: Alter, Herkunft, Äußerlichkeiten, Beruf, gesellschaftlicher Status und andere Merkmale, die das Umfeld charakterisieren.

(2. Verhalten der Figur: Wie verhält sich die Figur? Wie spricht sie und gibt es dabei Auffälligkeiten? Gibt es innere Konflikte, wichtige Ansichten oder bestimmte innere Konflikte?

(3. Entwicklung der Figur: Hat sich die Figur im Laufe der Erzählung verändert? Hat sie ihre Ansichten über den Tisch geworfen oder verhält sie sich am Ende anders als zu Beginn?

Im Sinne der Differenzierung können sich leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler auch nur einzelnen Aspekten des Arbeitsblattes zuwenden.

Nach dem Filmbesuch finden sich die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen entsprechend ihrer Figuren zusammen, um sich über ihre Beobachtungen auszutauschen. Um ihre Einsichten über die Figuren zu vertiefen, bereiten sie sich mithilfe vorgegebener Szenen auf eine Befragung durch die sog. Hot-seat-Methode vor. Diese Methode zielt darauf ab, dass sich die Schülerinnen und Schüler dem im Film Nicht-Gesagten, sozusagen den handlungsleitenden Wünschen, Träumen und Ängsten zuwenden. Für die Fragerunde des Hot seat wird jeweils ein/-e Schüler/-in aus jeder Gruppe ausgewählt, die sich den Fragen der anderen Kursteilnehmer/-innen stellt. Durch das Partizipieren aller Lernenden in der Abschlussrunde erlangen alle eine vertiefte Einsicht zu den drei Figuren und ihrem jeweiligen Verhältnis zueinander. Dieses Ergebnis wird abschließend mit den zu Beginn vollzogenen individuellen Assoziationen abgeglichen. Hier sollte der Fokus – im Zweifel von der Lehrkraft – auf die besondere Rolle Mariannes gelenkt werden, die das Coming-out ihres Sohnes liebevoll begleitet und somit keine Repräsentantin eines restriktiven Elternhauses darstellt.

ARBEITSBLATT AUFGABE 2, BLATT 1

Aufgabe 2: Figurenanalyse Marianne – Damien – Thomas

In dem Verhältnis der drei zentralen Figuren des Films, Damien, Thomas und Marianne, findet sich vieles wieder, was den prototypisch-traditionellen Vorstellungen von einem Mutter-Sohn-Verhältnis entspricht. In der Dreierkonstellation finden sich allerdings auch viele emanzipativ-moderne Elemente.

Vor dem Filmbeobachtung:

- a) Sammeln Sie vor dem Filmbeobachtung Assoziationen zu den Begriffen Eltern, Sohn und Coming-out. Halten Sie Ihre Ergebnisse auf einer Folie fest.
- b) Die drei zentralen Figuren des Films sind Marianne, Damien und Thomas. Teilen Sie sich in Stammgruppen auf, sodass es zu jeder Figur mindestens eine Gruppe gibt. Beachten Sie folgende Kriterien einer Figurenanalyse.

Charakterisierung einer Figur

1. Daten zur Person: Alter, Herkunft, Äußerlichkeiten, Beruf, gesellschaftlicher Status und andere Merkmale, die das Umfeld und die Figur näher charakterisieren.
2. Verhalten der Figur: Wie verhält sich die Figur? Wie spricht sie und gibt es dabei Auffälligkeiten? Gibt es innere Konflikte, wichtige Ansichten oder bestimmte innere Konflikte?
3. Entwicklung der Figur: Hat sich die Figur im Laufe der Erzählung verändert? Hat sie ihre Ansichten über den Tisch geworfen oder verhält sie sich am Ende anders als zu Beginn?

Während des Filmbeobachtungs:

Halten Sie Ihre Beobachtungen unmittelbar nach dem Filmbeobachtung stichpunktartig fest.

Nach dem Filmbeobachtung:

- c) Finden Sie sich mit Mitschüler/-innen zusammen, die sich mit derselben Figur auseinandergesetzt haben. Tauschen Sie sich über Ihre Beobachtungen aus und ergänzen Sie ggf. Ihre eigenen Notizen.
- d) Filme können Leerstellen erzeugen. So bleibt im Hinblick auf die Dispositionen der Figuren vieles ungesagt. Füllen Sie die Leerstellen in Bezug auf Ihre Figur, indem Sie in der Expertengruppe Überlegungen anstellen, wie die Gedankenwelt der Figur aussehen könnte, was ihre Träume, Wünsche, Ängste, Standpunkte und Handlungsmotive sein könnten. Sehen Sie sich hierfür auch die folgende Szene im Hinblick auf Ihre Figur nochmals an (mehrfaches Ansehen möglich):

ARBEITSBLATT AUFGABE 2, BLATT 2

Aufgabe 2: Figurenanalyse Marianne – Damien – Thomas

Thomas: nachts im Wald

Damien: mit dem Computer auf dem Bett

Marianne: mit Thomas auf der Weide

e) Wählen Sie ein Mitglied der Gruppe, das sich auf dem „Hot seat“ den Fragen der anderen Kursmitglieder stellt. Die anderen stellen sich darauf ein, der Befragten/dem Befragten soufflierend zur Seite zu stehen.

Nach der „Hot seat“-Methode:

f) Wie haben sich die Befragten in ihrer Rolle gefühlt? War die Inszenierung der jeweiligen Figur überzeugend? Gibt es andere Möglichkeiten, die Figur zu denken?

g) Vergleichen und diskutieren Sie abschließend im Plenum Ihre zu Beginn auf der Folie fixierten Assoziationen aus a) mit den Erkenntnissen aus e) bezüglich der Beziehung zwischen Marianne, Damien und Thomas.

Aufgabe 3: Homosexualität und Coming-out

Fächer: Deutsch, Französisch, Philosophie, Biologie, ab Oberstufe

Methodisch-didaktischer Kommentar:

In der folgenden Aufgabe stehen die Themen Homosexualität und Coming-out im Fokus. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich das Thema auf Grundlage des Films sowie eines weiterführenden Artikels. Lernprodukt ist eine strukturierte Mind Map, in der die Komplexität des Themenfeldes abgebildet ist. <http://www.kinofenster.de/lehrmaterial/methoden/eine-mind-map-zu-einem-filmthema-erstellen/>

Ein weiterer Aufgabenblock zielt auf eine vertiefte philosophische Auseinandersetzung mit dem Begriff des Begehrens und richtet sich an leistungsstärkere Lerngruppen bzw. Philosophiekurse.

Vor dem Filmbesuch notieren sich die Schülerinnen und Schüler ihre ersten Gedanken zum Thema des jugendlichen Coming-outs. Im Anschluss an den Filmbesuch sollen die eigenen Assoziationen im Gespräch mit einer Mitschülerin/einem Mitschüler abgeglichen werden. Dies soll bewusst im geschützten Peer-Rahmen erfolgen, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, offen über ihre Eindrücke zu sprechen. Erst in einem nächsten Schritt wird das Themenfeld analytisch bearbeitet: Die Lernenden erhalten die Aufgabe, eine strukturierte Mind Map zu erstellen, wobei zentrale Szenen die vertiefte Auseinandersetzung unterstützen sollen. Nachdem die Struktur von den Schülerinnen und Schülern auf Grundlage des Films erarbeitet wurde, wird der Hintergrundtext zu Coming Out und Homosexualität zur abschließenden Fundierung gelesen und die eigene Darstellung ggf. ergänzt/modifiziert. In den abschließenden Präsentationen der Mind Maps sollte die Komplexität des Themas deutlich werden.

Der folgende Aufgabenblock ist optional und für leistungsstärkere Lerngruppen bzw. speziell für das Fach Philosophie geeignet: Der Begriff des Begehrens wird in einer zentralen Szene des Films von Damien und Thomas philosophisch erörtert. Diese dialogisch-didaktische Szene dient als Grundlage für die Auseinandersetzungen der Lernenden mit dem Begriff. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich zunächst individuell mit Fragen nach dem Begehren auseinander. Diese werden in einem zweiten Schritt mit den philosophischen Positionen Leibniz', Aristoteles' und Platons' verglichen, wie sie im Gespräch zwischen Thomas und Damien zitiert werden. Im letzten Schritt wird mit der Lerngruppe erörtert und diskutiert, inwiefern sie Platons Unterscheidung zwischen hetero- und homosexuellem Begehren zustimmen.

ARBEITSBLATT AUFGABE 3, BLATT 1

Aufgabe 3: Homosexualität und Coming-out

Homosexualität und das damit verbundene Coming-out sind wichtige Themen des Films „Mit siebzehn“. Damien und Thomas müssen für sich den Fragen nachgehen, was es heißt, einen anderen Mann zu begehren und wie sich dieses Verlangen zeigen kann.

Vor dem Filmbesuch:

a) In dem Film „Mit siebzehn“ geht es um zwei junge Männer, die ihr homosexuelles Begehren entdecken. Welche Erwartungen gehen Ihnen durch den Kopf? Notieren Sie sich ungefiltert Ihre eigenen Assoziationen.

Während des Filmbesuchs:

b) Finden Sie sich mit einer Partnerin/einem Partner zusammen. Tauschen Sie sich aus, inwiefern Sie in Ihren eigenen Erwartungen aus a) bestätigt bzw. überrascht wurden.

c) Finden Sie sich in Gruppen zusammen. Notieren Sie die Begriffe Homosexualität und Coming-out auf ein A3-Blatt. Sammeln Sie nun weitere Begriffe zu diesem Themenfeld aus dem Film und erstellen eine strukturierte Mind Map. Berücksichtigen Sie die folgenden Szenen:

Nach dem Filmbesuch:

b) Finden Sie sich mit einer Partnerin/einem Partner zusammen. Tauschen Sie sich aus, inwiefern Sie in Ihren eigenen Erwartungen aus a) bestätigt bzw. überrascht wurden.

c) Finden Sie sich in Gruppen zusammen. Notieren Sie die Begriffe Homosexualität und Coming-out auf ein A3-Blatt. Sammeln Sie nun weitere Begriffe zu diesem Themenfeld aus dem Film und erstellen eine strukturierte Mind Map. Berücksichtigen Sie die folgenden Szenen.

Hinweis: Sie können sich die Szenen mehrfach ansehen.

d) Lesen Sie den Hintergrundtext von Jan Künemund zu Coming-out und Homosexualität. Ergänzen Sie Ihre Mind Map ggf. um Aspekte, die im Artikel angesprochen werden und von Ihnen noch nicht berücksichtigt wurden.

e) Präsentieren Sie die Ergebnisse aus den Kleingruppen im Plenum. Prüfen Sie bei den Präsentationen der anderen Gruppen, ob die visuelle Darstellung des Themas überzeugend ist und ob die im Film gegebene Komplexität des Themas verdeutlicht wird.

Fortsetzung auf Blatt 2

ARBEITSBLATT AUFGABE 3, BLATT 2

Optional:

f) Ein wichtiges Motiv im Film ist das Begehren. Machen Sie sich schriftlich Gedanken zu den folgenden Fragen:

- Wen oder was kann man begehren?
- Wie fühlt sich Begehren an?
- Warum begehrt man?

g) Finden Sie sich in Kleingruppen zusammen. Sehen Sie sich die folgende Szene (mehrfach) an, in der Thomas und Damien über verschiedene philosophische Definitionen von Verlangen sprechen. Vergleichen Sie Ihre eigenen Überlegungen mit den zitierten Positionen von Leibniz, Platon und Aristoteles. Inwiefern finden sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede?

h) Damien zitiert aus Platons „Gastmahl“ eine kategorische Unterscheidung zwischen heterosexuellem und homosexuellem Verlangen. Diskutieren und beurteilen Sie, inwiefern Sie dieser Unterscheidung (nicht) zustimmen.

Aufgabe 4: Filmästhetische Inszenierung von (männlicher) Körperlichkeit und Gewalt

Fächer: Deutsch, Französisch, Kunst, ab Oberstufe

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Regisseur Téchiné sagt über „Mit siebzehn“, dass er den Film so physisch wie möglich gestalten wollte. Die folgende Aufgabe stellt die filmische Gestaltung von (männlicher) Körperlichkeit und Gewalt ins Zentrum der Auseinandersetzung. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich grundlegendes Wissen über filmische Gestaltungsmittel an, nutzen diese themengerichtet als Analysewerkzeug und wenden es in einem Fotoprojekt selbst praktisch an.

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/>

In einem weiteren Schritt wird der analytische Blick auf weitere filmische Gestaltungsmittel ausgeweitet. Hierfür werden vier Gruppen gebildet, die sich je einer einschlägigen Szene des Films zuwenden. Im Sinne der Differenzierung setzt sich Gruppe A) mit der bereits vorentlasteten Szene auseinander, was leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern als Hilfestellung dienen kann. Im Anschluss werden die Ergebnisse aus den Kleingruppen diskutiert und Merkmale an der Tafel festgehalten, die die filmische Inszenierung von Körperlichkeit auszeichnen. Wichtig hierbei ist der korrekte Gebrauch der Fachsprache. Auf dieser Grundlage werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, selbst Fotos zu schießen, auf denen Körperlichkeit inszeniert wird. In diesem Sinne stellt die Aufgabe eine Transferaufgabe dar, in der die Lernenden ihr erworbenes Wissen über visuelle Gestaltungsmittel anwenden und abschließend reflektieren können. Besonders gelungene Bilder können der Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/fotos-zu-einem-filmthema-schiessen/>

ARBEITSBLATT AUFGABE 4, BLATT 1

Aufgabe 4: Filmästhetische Inszenierung von (männlicher) Körperlichkeit und Gewalt

In „Mit siebzehn“ geht es viel um die Darstellung von Körperlichkeit. Auf der gestalterischen Ebene greifen die Macher des Films auf unterschiedliche Mittel zurück, um dies filmästhetisch zu realisieren.

a) Der Regisseur André Téchiné sagt über den Film: „Eine einzige Idee leitet uns: die Körperlichkeit. Den Film so physisch wie möglich schreiben. Jede Szene sollte ein Moment der Aktion sein. Die Figuren mussten stets auf der Lauer liegen und reagieren ohne zu verstehen, was mit ihnen geschieht und wie sie reagieren sollten und es vor allem nicht in Worte fassen können.“ (Quelle: Webseite des Verleihs)

Analysieren Sie die filmischen Gestaltungsmittel der Szenen arbeitsteilig (Einstellungsgröße, Montage, Filmmusik, Kamerabewegung und –perspektive, Farbgebung) mit Bezug auf die Darstellung der Körperlichkeit. Kommen Sie zu einer begründeten Gesamtbeurteilung der Szene. Bereiten Sie eine strukturierte Präsentation Ihrer Ergebnisse vor.

Gruppe A: Schlägerei auf dem Schulhof

Gruppe B: Mathematikunterricht

Gruppe C: Thomas und Damien in den Bergen

Gruppe D: Kuss auf der Schultoilette

b) Präsentieren und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse aus den jeweiligen Szenenanalysen. Inwiefern gleichen sich die filmischen Gestaltungsmittel? Diskutieren Sie, nach welchem Prinzip insgesamt im Film die Inszenierung von Körperlichkeit hergestellt wird. Beziehen Sie in Ihre Diskussion auch andere Szenen des Films mit ein, die Ihnen in Erinnerung geblieben sind.

c) Finden Sie sich in Kleingruppen zusammen und machen Sie ein Foto, bei dem es um die ästhetische Inszenierung von Körperlichkeit geht. Beachten Sie die folgenden Arbeitsschritte:

- Sehen Sie sich zur Vorbereitung nochmals die Szenen aus Aufgabe b) an. Stoppen Sie die Szenen, um sich verschiedene Stills in Ruhe hinsichtlich der Bildgestaltungsmittel anzusehen.
- Planen und nehmen Sie Ihr Bild auf. Überlegen Sie: Wer übernimmt die Aufgabe des arrangierenden Fotografen, wer stellt sich als Model zur Verfügung? Was soll auf dem Foto genau eingefangen werden? Welche Umgebung wird benötigt? Wie kann die Kamera (Perspektive/Einstellungsgröße) als wirkungsvolles Gestaltungsmittel eingesetzt werden? Achtung: Niemand darf während der Aufnahmen in seiner physischen und psychischen Integrität zu Schaden kommen.
- Wählen Sie passende Musik und ggf. Ton aus, mit der/dem Sie Ihr Bild bei der Präsentation unterlegen.

Fortsetzung auf Blatt 2

ARBEITSBLATT **AUFGABE 4, BLATT 2**

d) Präsentieren und diskutieren Sie im Plenum die in den Kleingruppen entstandenen Bilder.

Aufgabe 5: Die Darstellung sozialer Milieus und der Zusammenhang von Herkunft und Bildung

Fächer: Deutsch, Französisch, Politik, Philosophie

Methodisch-didaktischer Kommentar:

In dieser Aufgabe setzen sich die Lernenden mit den im Film gezeigten unterschiedlichen sozialen Milieus auseinander, wobei der besondere Fokus auf den Zusammenhang von Herkunft und Bildung gelegt wird.

Als Vorbereitung auf den Filmbesuch erfahren die Lernenden, dass die beiden jugendlichen Protagonisten aus unterschiedlichen Lebenswelten bzw. Milieus kommen. Sie erhalten die Aufgabe, sich während des Filmbesuchs tabellarisch Notizen über die jeweiligen Sphären zu machen. Die Ergebnisse werden anschließend zusammengetragen und für beide eine Bezeichnung gefunden.

Anschließend soll der im Film gezeigte Zusammenhang zwischen Bildung und sozialer Herkunft von den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden. Sie eignen sich zunächst Wissen über Chancenungleichheiten im französischen Bildungssystem an, um dieses Wissen auf eine Schlüsselszene des Films zu transferieren, in welcher es zu einer strukturellen Diskriminierung Thomas' vonseiten des Schulleiters kommt. Aus dem Deutschunterricht sind den Schülerinnen und Schülern bereits zentrale Kommunikationsmodelle vertraut, sodass die Analyse und Beurteilung der Aussage anhand dieser erfolgen kann. Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler ein begründetes Urteil zum Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildung im Film verfassen.

<http://www.bpb.de/internationales/europa/frankreich/152451/franzoesisches-bildungssystem>

In einem über den Film hinausgehenden optionalen Aufgabenblock wird die Thematik auf das deutsche Bildungssystem übersetzt, in dem ebenfalls ein Ungleichgewicht zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen vorherrscht. Mit diesen Aufgaben wird das Ziel verfolgt, dass sich die Schülerinnen und Schüler für die im eigenen System präsenten Ungleichheiten sensibilisieren. Zunächst werden sie aufgefordert, selbst gemachte oder im Umfeld erlebte schulische Diskriminierungserfahrungen zu diskutieren. Anschließend erhalten sie einen Rechercheauftrag, wobei der nachstehende Artikel als Grundlage dienen kann.

<http://www.bpb.de/apuz/29445/bildung-und-herkunft?p=all>

Das Lernprodukt stellt ein Plakat dar, das eine Übersicht über die Situation in Deutschland liefert. Bei der Erstellung kann die beigefügte PDF als Strukturierungshilfe dienen.

Online zu finden unter: <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/148877/lernplakat->

ARBEITSBLATT AUFGABE 5

Aufgabe 5: Die Darstellung sozialer Milieus und der Zusammenhang von Herkunft und Bildung

Die beiden jugendlichen Hauptfiguren des Films „Mit siebzehn“, Damien und Thomas, kommen aus unterschiedlichen sozialen Milieus. Während Damien der Sohn einer Ärztin und eines Soldaten ist, wächst Thomas als Adoptivkind in einer einfachen Bauernfamilie auf. Nach wie vor sind in unserer Gesellschaft die familiäre und soziale Herkunft und die Chancen auf Bildung eng miteinander verknüpft.

Während des Filmbesuchs:

a) Thomas und Damien, die Protagonisten des Films, kommen aus „zwei verschiedenen Welten“. Machen Sie sich direkt nach dem Filmbesuch in einer Tabelle Notizen, wodurch sich die Welt Damiens und die Welt Thomas' auszeichnet.

Nach dem Filmbesuch:

b) Sammeln Sie Ihre Notizen in einer Tabelle an der Tafel. Finden Sie je eine Überschrift für Thomas' und für Damiens Lebenswelt.

c) Lesen Sie sich den Artikel Von der Krippe zum Abitur: Chancen und Widersprüche im französischen Bildungssystem durch. Fassen Sie die zentralen Punkte des Artikels zusammen.

<http://www.bpb.de/internationales/europa/frankreich/152451/franzoesisches-bildungssystem>

d) Sehen Sie sich die folgende Szene an. Welche Aspekte des Artikels finden Sie in dieser Szene wieder? Wie interpretieren Sie vor diesem Hintergrund die Aussage des Schulleiters, es handele sich bei Thomas um einen „typischen Mobber“? Berücksichtigen Sie bei der Analyse der Aussage Ihnen bekannte Kommunikationsmodelle. Machen Sie sich eigene Notizen.

Hinweis: Sie sollten sich die Szene mehrfach ansehen.

e) Diskutieren Sie Ihre Ergebnisse aus b) und d) im Plenum im Hinblick auf den Zusammenhang von Bildung und Herkunft im Film. Verfassen Sie ein abschließendes Urteil.

Optional:

f) Blicken Sie auf Ihre eigene Schulzeit: Haben Sie selbst schon einmal eine Diskriminierungserfahrung im schulischen Kontext erlebt bzw. in Ihrem eigenen Umfeld mitbekommen? Wodurch wurde diese ausgelöst und was waren die Konsequenzen? Diskutieren Sie Ihre Erfahrungen.

g) Finden Sie sich in Kleingruppen zusammen. Recherchieren Sie den Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildung in Deutschland. Der folgende Artikel kann als Rechercheausgang dienen. Tragen Sie Ihre Ergebnisse in einem Lernplakat zusammen.

GLOSSAR

Bildkomposition Der durch das Bildformat festgelegte Rahmen (siehe auch Kadrage/Cadrag) sowie der gewählte Bildausschnitt bestimmen im Zusammenspiel mit der Kameraperspektive und der Tiefenschärfe die Möglichkeiten für die visuelle Anordnung von Figuren und Objekten innerhalb des Bildes, die so genannte Bildkomposition. Die **Bildwirkung** kann dabei durch bestimmte Gestaltungsregeln wie etwa den Goldenen Schnitt oder eine streng geometrische Anordnung beeinflusst werden. Andererseits kann die Bildkomposition auch durch innere Rahmen wie Fenster den Blick lenken, Nähe oder Distanz zwischen Figuren veranschaulichen und, durch eine Gliederung in Vorder- und Hintergrund, Handlungen auf verschiedenen Bildebenen zueinander in Beziehung setzen. In dieser Hinsicht kommt der wahrgenommenen Raumentiefe in 3D-Filmen eine neue dramaturgische Bedeutung zu. Auch die Lichtsetzung und die Farbgestaltung kann die Bildkomposition maßgeblich beeinflussen. Wie eine Bildkomposition wahrgenommen wird und wirkt, hängt nicht zuletzt mit kulturellen Aspekten zusammen.

Coming-of-Age-Filme Der aus dem Englischen stammende Sammelbegriff bezeichnet Filme, in denen ältere Kinder und Jugendliche als Hauptfiguren erstmals mit grundlegenden Fragen des Heranwachsens oder starken Emotionen konfrontiert und in der Auseinandersetzung mit diesen langsam erwachsen werden. Selbstfindungs-, Identitätsbildungs- und Emanzipierungsprozesse sind charakteristisch für dieses Genre. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der Erwachsenenwelt, dem Elternhaus, der Schule und der Gesellschaft im Allgemeinen. Entsprechend dreht sich die Handlung in der Regel um familiäre, gesellschaftliche oder individuelle Konflikte, Sexualität, Geschlechterrollen, Auflehnung, Meinungsbildung und andere moralische wie emotionale Herausforderungen, denen junge Menschen in der Pubertät begegnen. Aufgrund des dramatischen Potenzials dieser Erzählmotive handelt es sich bei Coming-of-Age um ein beliebtes Genre, das sowohl von Mainstream-Produktionen (oftmals im populären Subgenre der Teenie-Komödie) Teenager-Komödien als auch von Independent-Produktionen in vielfältiger Form aufgegriffen wird.

Drehort/Set Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als Drehorte bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwändige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

Einstellungsgrößen In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Farbgestaltung Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig.

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarzweiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Film, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung. Oft versucht die Farbgestaltung in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

Filmmusik Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (**Illustration**), verdeutlichen (**Polarisierung**) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (**Kontrapunkt**). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: **Mickeymousing**), die nur kurze Momente der Hand-

lung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre

Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen, und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Inszenierung/Mise-en-scène

Der Begriff beschreibt die Art und Weise, wie das Geschehen in einem Film oder einem Theaterstück dargestellt wird. Im Film findet die Mise-en-scène während der Drehphase statt. Das heißt, Schauplatz und Handlung werden beim Dreh entsprechend der Wirkung, die sie später auf Film erzielen sollen, gestaltet und von der Kamera aufgenommen. Die Inszenierung/Mise-en-scène umfasst die Auswahl und Gestaltung der Drehorte, die Schauspielführung, Lichtgestaltung, Farbgestaltung und Kameraführung (Einstellungsgröße und Perspektive). Auch Drehorte, deren Originalzustand nicht verändert wurde, werden allein schon durch die Aufnahme aus einer bestimmten Kameraperspektive in Szene gesetzt (Cadrage).

Kamerabewegungen

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, versetzen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik.

Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

Kameraperspektive

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**. Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen.

Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Montage

Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Szene

Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht. Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Tongestaltung/Sound Design

Die Tongestaltung, das so genannte Sound Design, bezeichnet einen Arbeitsschritt während der Postproduktion eines Films und umfasst die kreative Herstellung, Bearbeitung oder Mischung von Gerä-

schen und Toneffekten. Die Tonebene eines Films hat dabei die Aufgabe:

zu einer realistischen Wahrnehmung durch so genannte Atmos beizutragen,

die filmische Realität zu verstärken oder zu überhöhen oder Gefühle zu wecken oder als akustisches Symbol Informationen zu vermitteln und damit die Geschichte zu unterstützen.

Töne und Geräusche werden entweder an den Drehorten aufgenommen, künstlich hergestellt oder Geräuscharchiven entnommen. Zu stets wiederkehrenden, augenzwinkernd eingesetzten Sounds zählt zum Beispiel der markante „Wilhelm Scream“.

WEITERE INFORMATIONEN & IMPRESSUM

Weiterführende Links

INFORMATIONEN ZUM FILM VOM DEUTSCHEN VERLEIH

www.koolfilm.de/Siebzehn/siebzehn.php4

INTERVIEW MIT ANDRÉ TÉCHINÉ UND CÉLINE SCIAMMA

www.koolfilm.de/Siebzehn/siebzehn_interviews.php4

TU BRAUNSCHWEIG: JUGENDLICHE ERLEBEN SEXUELLE ORIENTIERUNGEN.

publikationsserver.tu-braunschweig.de/receive/dbbs_mods_00001407

MISSY MAGAZINE: COME OUT OR JUST COME AS YOU ARE! WARUM EIN COMING-

OUT KEIN FESTER BESTANDTEIL VON QUEEREN BIOGRAFIEN SEIN MUSS

missy-magazine.de/blog/2016/10/11/come-out-or-just-come-as-you-are/

THE FEMINIST WIRE: COMING OUT OR INVITING IN?: PART I (ENGL.)

www.thefeministwire.com/2012/07/coming-out-or-inviting-in-reframing-disclosure-paradigms-part-i/

VON DER KRIPPE ZUM ABITUR: CHANCEN UND WIDERSPRÜCHE IM FRANZÖSISCHEN BILDUNGSSYSTEM

www.bpb.de/internationales/europa/frankreich/152451/franzoesisches-bildungssystem

ARTIKEL: SOZIALES MILIEUS: BILDUNG UND HERKUNFT

www.bpb.de/apuz/29445/bildung-und-herkunft?p=all

GEDICHT „ROMAN“ VON ARTHUR RIMBAUD (FRANZÖSISCH)

<https://lyrikzeitung.com/2013/11/16/61-mit-siebzehn/>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

DAS HEIKLE COMING-OUT – HOMOSEXUALITÄT IM FILM (KINOFILMGESCHICHTE VOM 21.09.2006)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0410/kinofilmgeschichte_xxiv_das_heikle_comingout_homosexualitaet_im_film/

I KILLED MY MOTHER (FILMBESPRECHUNG VOM 12.01.2011)

www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/i-killed-my-mother-film/

BIN ICH SEXY? - VON DER TEENAGERKOMÖDIE BIS ZUM COMING-OUT-DRAMA (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 10.10.2011)

www.kinofenster.de/themen-dossiers/jugend-und-sexualitaet-im-film-dossier/bin-ich-sexy-von-der-teeniekomoedie-bis-zum-coming-out-drama/

CLOSET MONSTER (FILMTIPP VOM 28.8.2016)

www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/closet-monster-filmtipp/

GESCHICHTE DER HOMOSEXUALITÄT (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 21.09.2006)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0410/geschichte_der_homosexualitaet/

FIGURENSCHAUBILD (METHODE VOM 26.01.2012)
www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/figurenschaubild/

SOMMERSTURM (FILMBESPRECHUNG VOM 01.10.2004)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0410/sommersturm_film/

DIE MITTE DER WELT (FILMBESPRECHUNG VOM 09.11.2016)
www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/die-mitte-der-welt-nik/

STADT LAND FLUSS (FILMBESPRECHUNG VOM 18.05.2011)
www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/stadt-land-fluss-film/

CLOSET MONSTER (FILMTIPP VOM 28.8.2016)
www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/closet-monster-filmtipp/

LEAVE IT ON THE FLOOR (FILMBESPRECHUNG VOM 17.10.2012)
www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/leave-it-on-the-floor-film/

SASCHA (FILMBESPRECHUNG VOM 23.03.2011)
http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/sascha-film/

GENDER TROUBLES: HOMOSEXUALITÄT (EINLEITUNG ZUR THEMENAUSGABE VOM 21.09.2006)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0410/gendertroubles_homosexualitaet_einleitung/

SZENENANALYSE
<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/szenenanalyse/>

Filmpädagogisches Begleitmaterial

VISION KINO: SCHULE IM KINO – PRAXISLEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE
www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1109855

kinofenster.de

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,
Fachbereich Multimedia verantwortlich:

Jan-Philipp Kohlmann (Volontär), Thorsten
Schilling, Katrin Willmann

Adenauerallee 86, 53115 Bonn,

Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Sabine Genz, Michael Jahn

Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin,

Tel. 030 / 275 77 575, info@visionkino.de

Autoren/innen: Jörn Hetebrügge, Jan Künemund,
Marguerite Seidel,

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter:
Elisabeth Bracker

Redaktion: Ronald Ehlert-Klein, Kirsten Taylor

Basis-Layout: Raufeld Medien GmbH

Layout: Ronald Ehlert-Klein

Bildnachweis: Szenen © Kool Filmdistribution

© März 2017 kinofenster.de